

fontis

DAS NEUE TESTAMENT



Die **Bibel**

als Liebesbrief
Gottes erleben

**HOFFNUNG
FÜR ALLE**



DIE BIBEL

Community Bible Experience

Schöpfung, Leben und Schönheit,
zerstört durch Fehlverhalten und Tod,
durch Gottes erstaunlichen Sieg zurückgewonnen –

das und mehr erfahren Sie, wenn Sie ...

DIE BIBEL ALS LIEBESBRIEF GOTTES ERLEBEN

HOFFNUNG FÜR ALLE DAS NEUE TESTAMENT



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Bibeltexte aus:

»Hoffnung für alle. Die Bibel«

© 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.®, Colorado Springs, USA

Übersetzt und herausgegeben durch: Fontis – Brunnen Basel, Schweiz

Übersetzung aller einleitenden Texte: Anja Findeisen-MacKenzie

Fontis – Brunnen Basel, 2016

Covergestaltung: Spoon Design, Olaf Johannson, Langgöns

Coverfotos: Picsfive, popcic/Shutterstock.com

Satz: Innoset AG, Justin Messmer, Basel

Druck und Bindung: C.H. Beck, Nördlingen

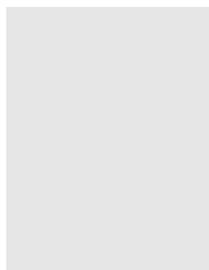
Printed in Germany

Gedruckt auf Dünndruckpapier Primapage weiß, 40g/m²

ISBN 978-3-03848-381-6

Vorne im Buch

Die Bibel – eine chronologische Anordnung	6
Die Bibel – ein Drama in sechs Akten	8
Vom Lesen zum Handeln	16
Vorwort zu »Die Bibel als Liebesbrief Gottes erleben«	19
Einladung zum Neuen Testament	24
Wo die Handlung spielt: Landkarten	29



Wichtige Hinweise zu

Die Bibel als Liebesbrief Gottes erleben

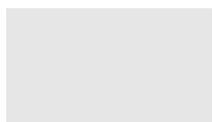
(Beginnen Sie Ihr Bibellesen mit einem Gebet.)

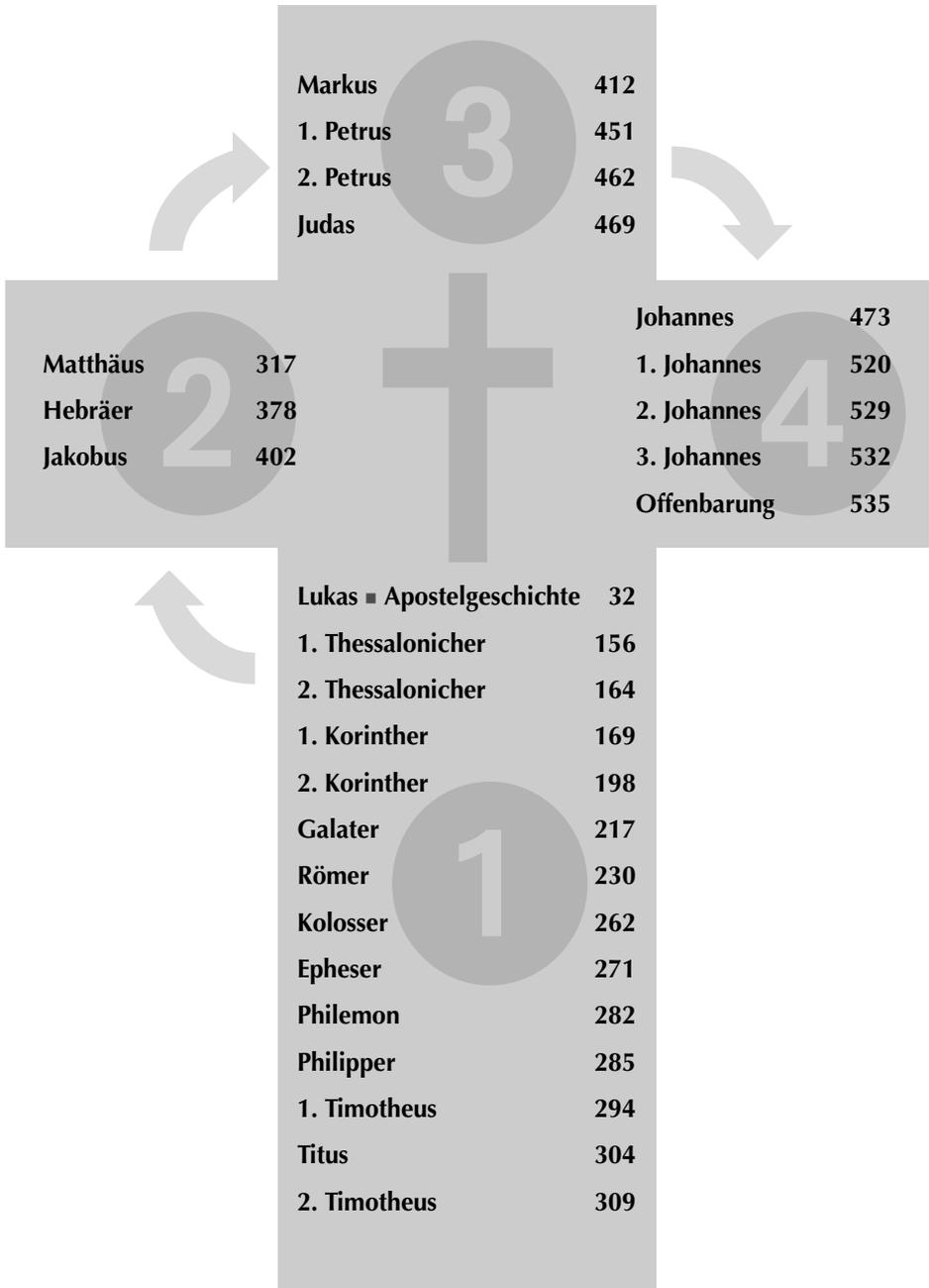
»Die Bibel als Liebesbrief Gottes erleben« ist eine Ausgabe des Neuen Testaments, die auf eine ganz neue Weise das ursprüngliche Konzept des **»vierfachen Evangeliums«** aufnimmt. Jedem Evangelium folgt jeweils eine Gruppe von Büchern, die eng mit ihm verbunden sind. So wird auf vier verschiedene Weisen die *eine* gute Nachricht von Jesus, dem Messias, bezeugt. Diese ganz neue Anordnung der neutestamentlichen Bücher (in Form eines Kreuzes) hebt die Einzigartigkeit des jeweiligen Zeugnisses hervor und weist zugleich auf die Einheit der Sammlung hin.



Hinten im Buch

Hinweise zur Bibelübersetzung » <i>Hoffnung für alle</i> « . .	568
Bezeichnungen der neutestamentlichen Bücher	573

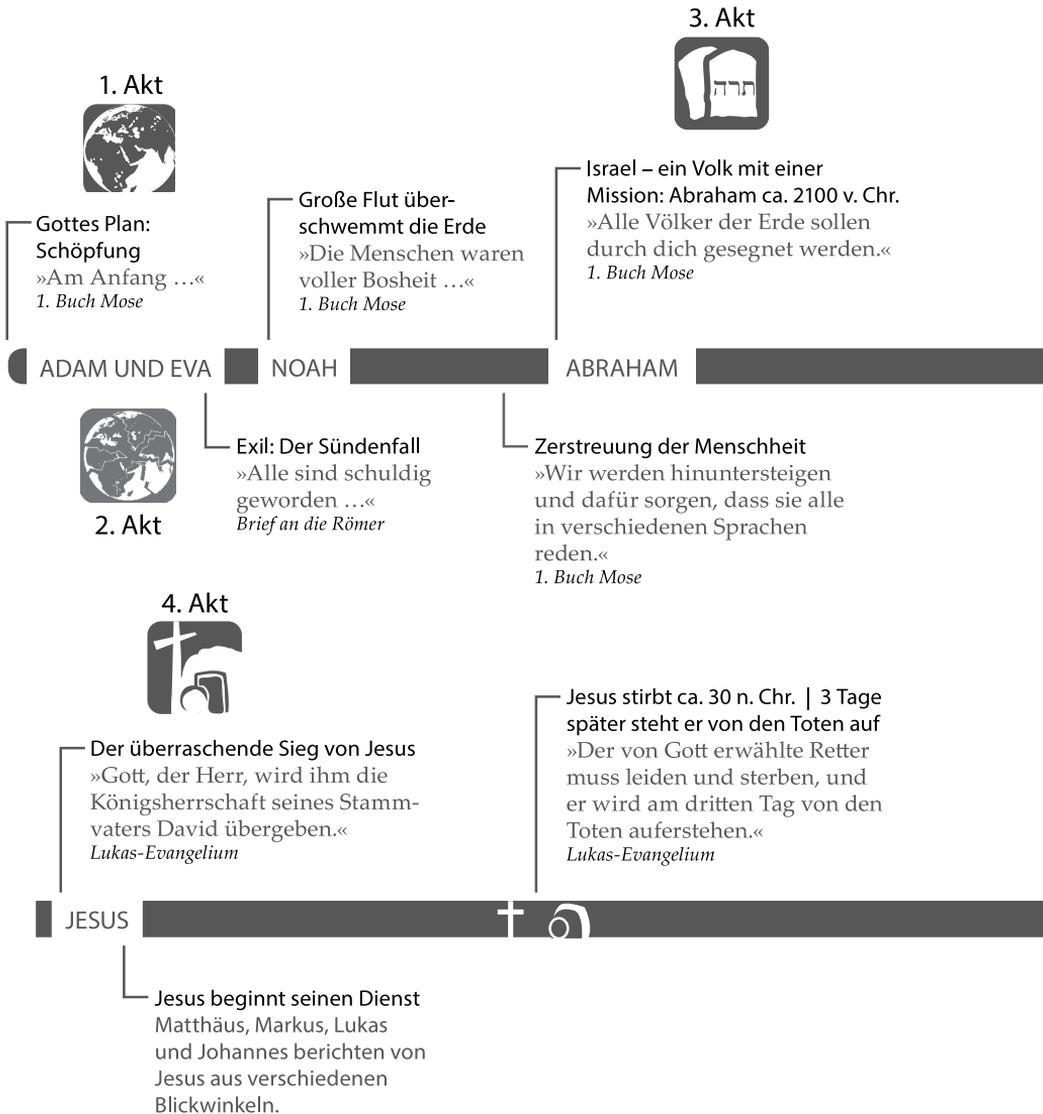




Das ursprüngliche Konzept des »vierfachen Evangeliums«

DAS BIBLISCHE DRAMA:

Eine chronologische Anordnung



GESCHICHTLICHE EREIGNISSE

Erbauung der Pyramiden, 2500 v. Chr.
 Hinduismus breitet sich in Indien aus, 1100 v. Chr.
 Buddhismus entsteht in Indien, 500 v. Chr.
 Beginn der Herrschaft Alexanders des Großen, 336 v. Chr.
 Bau/Ausbau der Chinesischen Mauer, 214 v. Chr.
 Aufstieg des Römischen Reiches, 27 v. Chr.

Beginn der Königsherrschaft

»Deine Nachkommen werden für alle Zeiten Könige sein.«

2. Buch Samuel

Könige regieren in Israel ab 1050 v. Chr.

Saul
 David
 Salomo

Verbannung

Reich Israel 722 v. Chr.

Reich Juda 586 v. Chr.

2. Buch der Könige



MOSE

DAVID



Mose führt Israel aus der Sklaverei in Ägypten heraus

»Voller Liebe führst du uns, dein Volk, das du gerettet hast!«
 2. Buch Mose

Teilung des Reiches
 931 v. Chr.
 2. Buch der Chroniken

Wiederaufbau des Tempels 516 v. Chr.
 »An dieser Stätte werde ich Frieden und Heil schenken.«
 Der Prophet Haggai

Die Gemeinde heute

5. Akt



Das neue Volk Gottes

»... bei allen Völkern Menschen für Gott gewinnen. Sie sollen an ihn glauben und auf ihn hören, damit sein Name geehrt wird.«
 Brief an die Römer

Gott kommt nach Hause

»Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde.«
 Offenbarung an Johannes



6. Akt

**Einladung zum
Neuen Testament**

Das Neue Testament ist der zweite große Teil der Bibel; es umfasst etwa ein Viertel ihrer Seiten. Hier findet die Geschichte, die im ersten Testament begann, ihre Fortsetzung: wie Gott seinen ursprünglichen Plan mit der Schöpfung zum Ziel bringt und dabei durch sein auserwähltes Volk Israel handelt. Die Geschichte erreicht ihren Höhepunkt im 1. Jahrhundert n. Chr.: Jesus von Nazareth, der Messias Israels, beantwortet endgültig die Frage, wer und wie Gott ist.

In seiner Lehre offenbarte Jesus den tieferen Sinn der Gesetze und Ordnungen, die Gott dem Volk Israel gegeben hatte. Durch sein Handeln zeigte er, wie das Leben und die Gemeinschaft der Menschen aussehen sollen. Wohin er auch ging, schenkte er Heilung. Durch seinen Tod und seine Auferstehung brachte er Vergebung der Schuld und ewiges Leben in diese Welt. Das Neue Testament berichtet außerdem, wie die Nachfolger von Jesus eine neue Gemeinschaft bildeten und Menschen aus aller Welt einluden, sich ihnen anzuschließen. Es beschreibt, wie sie zusammenarbeiteten, um Gottes Reich auszubreiten, das Jesus angekündigt hatte und das mit ihm begann. Und schließlich blickt das Neue Testament voraus zu dem Tag, an dem Jesus wiederkommen wird, um die Schöpfung zu erneuern und der ganzen Welt Gottes Gerechtigkeit und Frieden zu bringen.

Das Neue Testament erzählt all dies in 26 verschiedenen Büchern (das Lukas-Evangelium und die Apostelgeschichte zählen wir als ein Geschichtsbuch in zwei Bänden). Diese wurden in der Mitte und gegen Ende des 1. Jahrhunderts geschrieben, und die Gründe für ihre Entstehung waren vielfältig. Die Bücher unterscheiden sich nicht nur in ihrer Länge, sondern häufig auch hinsichtlich der Textgattung. Die meisten von ihnen sind Briefe, manche umfassen nur eine einzige Seite. Andere sind weitaus länger, wie zum Beispiel das Geschichtsbuch aus dem Lukas-Evangelium und der Apostelgeschichte, das etwa ein Viertel des ganzen Neuen Testaments umfasst. Es gibt auch Bücher, in denen die literarische Tradition des ersten Testaments fortgesetzt wird: Der Brief von Jakobus zum Beispiel ist der Weisheitsliteratur der Sammlung der Sprüche oder des Predigers Salomo ähnlich, während die Offenbarung an Johannes als Apokalypse mit der zweiten Hälfte des Buches Daniel vergleichbar ist.

Das Neue Testament enthält auch die vier Bücher, die traditionell als die vier »Evangelien« bezeichnet werden: das Matthäus-, Markus-, Lukas- und Johannes-Evangelium. Evangelien sind keine spezielle Form der Literatur. Das Wort Evangelium bezieht sich eher auf deren Inhalt: Es bedeutet »gute Nachricht«. Im Neuen Testament bezeichnet dieser Begriff die rettende Botschaft von Jesus, die seine Nachfolger überall verbreiteten. »Matthäus-Evangelium« (der traditionelle Titel des Buches) bedeutet also ursprünglich nichts anderes als die gute Nachricht, wie Matthäus sie erzählt.

Das Leben von Jesus bildet den Rahmen und die Grundlage für die Bücher von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, doch die vier Bücher unterscheiden sich beträchtlich in ihrem literarischen Charakter (was in der »Einladung« zu den vier Büchern jeweils näher ausgeführt wird). Wenn wir beim Lesen der neutestamentlichen Bücher berücksichtigen, für wen und warum sie geschrieben wurden und um welche Art von

Literatur es sich handelt, entfaltet sich vor unseren Augen, wie Jesus den Plan Gottes erfüllte.

Leider hilft uns die Anordnung der neutestamentlichen Bücher in den meisten Bibelausgaben dabei nur bedingt weiter. Zum Beispiel sind das Lukas-Evangelium und die Apostelgeschichte zwei Bände desselben Werkes und sollten daher zusammen gelesen werden. Die drei Briefe des Apostels Johannes versteht man am besten, wenn man sie zusammen mit seinem Evangelium liest. Sie sind schließlich alle vom selben Autor und somit aus derselben Perspektive geschrieben. Doch in der traditionellen Anordnung sind das Lukas-Evangelium und die Apostelgeschichte durch das Johannes-Evangelium getrennt, und zwischen den Briefen von Johannes und seinem Evangelium liegt fast das gesamte Neue Testament. Der Brief von Jakobus als Weisheitsliteratur ist traditionell zwischen verschiedenen Briefen zu finden, wodurch der Eindruck entsteht, er solle als Brief gelesen werden – was allerdings nicht der Fall ist. Außerdem werden in den meisten Bibeln die dreizehn Briefe des Apostels Paulus der Länge nach geordnet. Folglich stehen sie nicht mehr in einer chronologischen Reihenfolge. So kann man nur noch schwer nachvollziehen, zu welchem Zeitpunkt seines Lebens er sie geschrieben hat und ob sie eine Weiterentwicklung seiner Gedanken zum Ausdruck bringen.

Die Anordnung der neutestamentlichen Bücher in dieser Ausgabe folgt dem traditionellen Konzept des »vierfachen Evangeliums« auf ganz neue Weise. Zwar haben die Berichte über das Leben von Jesus weiterhin Vorrang, allerdings wird nun jedem Evangelium eine Gruppe von Büchern zugeordnet, die damit in einem Zusammenhang stehen. Das vierfache Zeugnis des einen Evangeliums, der einen guten Nachricht, wird auf diese Weise ergänzt, und die Leserinnen und Leser können besser einschätzen, warum die Bücher des Neuen Testaments geschrieben wurden und um welche Art von Literatur es sich dabei handelt. Die vier Gruppen von Büchern, denen jeweils ein Evangelium vorangeht, bilden sozusagen ein Kreuz rund um die Person von Jesus, die im Mittelpunkt steht (siehe Inhalt Seite 5). Jede Gruppe wirft auf ihre besondere Weise Licht auf die Geschichte.

Die beiden Bände des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte wurden zu einem einzigen Buch zusammengefasst und an den Anfang gestellt, um einen ersten Überblick über die Zeit des Neuen Testaments zu geben. So lassen sich die anderen Bücher zeitlich besser einordnen. Darauf folgen die Briefe des Apostels Paulus in der Reihenfolge, in der sie aller Wahrscheinlichkeit nach entstanden sind. Lukas war ein enger Mitarbeiter von Paulus und half ihm bei der Verkündigung der rettenden Botschaft von Jesus; folglich liegt es nahe, die Briefe von Paulus den Büchern von Lukas zuzuordnen.

Daran schließt sich das Matthäus-Evangelium an, verbunden mit zwei Büchern – dem Hebräer- und dem Jakobusbrief. Wie das Matthäus-Evangelium richteten sich diese beiden Briefe ebenfalls vorrangig an Juden, die in Jesus den Messias erkannt hatten.

Dann folgt das Markus-Evangelium (das viele Wissenschaftler für das früheste Evangelium halten), zusammen mit den Briefen von Petrus; denn Markus scheint das Leben

von Jesus aus der Sicht von Petrus zu erzählen. Zu dieser Gruppe gehört außerdem der Judasbrief, der dem zweiten Petrusbrief ähnelt.

Die letzte Gruppe beginnt mit dem Johannes-Evangelium, das mit einem Abstand von vielen Jahren eine abstraktere Sichtweise des Lebens von Jesus darstellt und deshalb zu Recht als letztes der vier Evangelien kommt. Es folgen die Briefe von Johannes und die Offenbarung, die in ihrer literarischen Form und ihrer Perspektive einzigartig ist. Sie beschreibt, wie Gottes Plan zur Rettung der gesamten Schöpfung endlich zum Ziel kommt.

Die Geschichte Israels, die ihren Höhepunkt findet im
Leben, Tod
und der Auferstehung
von Jesus, dem Messias,
die Ankündigung vom
Sieg Gottes über die Feinde der Menschheit,
Sünde und Tod,
und die Einladung für
alle Menschen
zur Versöhnung mit Gott
und zur Teilhabe an der
Wiederherstellung aller Dinge

werden präsentiert in:

DIE BIBEL
ALS LIEBESBRIEF
GOTTES
ERLEBEN

Herzliche Einladung: Lukas ■ Apostelgeschichte

Das Lukas-Evangelium und die Apostelgeschichte (oder auch »Lukas berichtet von Jesus« und »Die Taten der Apostel«) sind zwei Bände desselben Werkes. Sie beginnen mit dem Leben und Wirken von Jesus, dem Messias, und zeichnen die Geschichte der ersten christlichen Gemeinden bis in die Zeit des Autors nach. Die beiden Bände entstanden etwa nach der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr.

Lukas schrieb die beiden Geschichtswerke aus mehreren Gründen. Zunächst einmal wollte er den Nachfolgern von Jesus versichern, dass sie auf das vertrauen konnten, was man sie gelehrt hatte. Theophilus, der die Entstehung und Verbreitung der Bücher förderte, war höchstwahrscheinlich ein römischer Beamter. Im griechischen Originaltext spricht Lukas ihn nämlich in seiner Widmung zu Beginn mit »verehrter Theophilus« an, einem Titel, der normalerweise solchen Amtsträgern vorbehalten war. Lukas beschreibt Theophilus als jemanden, der im christlichen Glauben unterwiesen worden ist. Er will ihm deutlich machen: »Alles, was man dich gelehrt hat, ist zuverlässig und wahr.« Dasselbe wünscht Lukas sicherlich auch den vielen Menschen, denen Theophilus die beiden Bücher zur Verfügung stellt.

Das Lukas-Evangelium und die Apostelgeschichte wollen außerdem zeigen, dass der wahre Gott treu ist und man ihm vollkommen vertrauen kann. Das wird schon daran erkennbar, dass er sein Versprechen an das Volk Israel gehalten und ihm Jesus als den langersehten Messias (oder König) gesandt hat. Dann erzählen die beiden Bände, wie Gott auch die Nichtjuden einlädt, Jesus nachzufolgen. Die Geschichte von Lukas macht also deutlich, dass Gottes Segen auch Menschen wie Theophilus und dessen Freunden gilt. Das ist keine neue Idee, sondern die Erfüllung des wunderbaren Planes, den Gott jahrhundertlang verfolgt hat. Das Volk Israel hatte den Auftrag, Gottes Licht in die ganze Welt zu tragen. Die ersten Nachfolger von Jesus nehmen diesen Auftrag an und verbreiten die Nachricht vom Sieg von Jesus über Sünde und Tod in der ganzen Welt. Dieses Thema zieht sich wie ein roter Faden durch die beiden Bände. Paulus und Barnabas erklären ihren jüdischen Zuhörern:

»Der Herr hat uns befohlen:

›Ich habe dich zum Licht für alle Völker gemacht,
damit du der ganzen Welt die Rettung bringst.«

Das Lukas-Evangelium und die Apostelgeschichte erzählen also, wie Gott zunächst das Volk Israel und dann Menschen aus allen Völkern in die Nachfolge von Jesus ruft. Das spiegelt sich im Aufbau der beiden Geschichtsbände wider. Im ersten Band bewegt sich alles auf Jerusalem zu, das Zentrum jüdischen Lebens. Im zweiten Band bewegen wir uns von Jerusalem weg – hin zu den anderen Nationen. Das Buch endet damit, dass Paulus die rettende Botschaft von Jesus in Rom verkündigt, der Hauptstadt des Römischen Reiches.

Das Geschichtswerk von Lukas ist relativ kurz, verglichen mit ähnlichen Werken der damaligen Zeit, die oft zwanzig oder mehr Bände umfassten. Jedes seiner Bücher deckt einen Zeitraum von ungefähr dreißig Jahren ab. Wie andere Historiker seiner Zeit stellte Lukas die wichtigsten Ereignisse dar und ergänzte sie durch Details, die er aus den ihm zur Verfügung stehenden Quellen entnahm: aus Briefen, Reden, Liedern, Reiseberichten, Prozessdokumenten und biografischen Notizen. (Als Mitarbeiter und Begleiter des Apostels Paulus auf dessen Reisen hatte er zu all diesen Quellen Zugang.)

Der erste Band, das Lukas-Evangelium, beginnt mit einem Einleitungsteil, der die Hauptthemen des ganzen Werkes anspricht; er berichtet von der Kindheit und Jugend von Jesus. Danach kann man das Buch in drei Abschnitte einteilen:

- Der erste Abschnitt erzählt vom Wirken von Jesus in Galiläa, dem nördlichen Teil Israels (Seite 44–61).
- Der zweite Abschnitt beschreibt eine lange Reise nach Jerusalem; Jesus lehrt und beantwortet Fragen; er erklärt, was es bedeutet, ihm nachzufolgen (Seite 61–83).
- Der dritte Abschnitt berichtet, wie Jesus in Jerusalem sein Leben opferte und dann als Herr und Retter der Welt von den Toten auferstand (Seite 83–97).

Der zweite Band, die Apostelgeschichte, lässt sich in sechs Teile gliedern. Jeder davon beschreibt, wie die Gemeinschaft der Nachfolger von Jesus die rettende Botschaft über Jerusalem hinaus immer weiter ausbreitet. Wo ein neuer Teil beginnt, taucht immer in Varianten die Bemerkung auf: »Gottes Botschaft breitete sich immer stärker aus, und immer mehr Menschen schenkten ihr Glauben.«

- In der ersten Phase entsteht in Jerusalem eine Gemeinschaft, die Griechisch spricht und dadurch in der Lage ist, die Botschaft im gesamten Reich zu verkünden (Seite 98–108).
- In der zweiten Phase breitet sich diese Gemeinschaft in ganz Israel aus (Seite 108–116).
- In der dritten Phase werden auch Nichtjuden in die Gemeinschaft der Juden aufgenommen (Seite 116–122).
- Im vierten Teil sendet die Gemeinschaft ihre Botschafter nach Westen aus, in die bevölkerungsreiche römische Provinz Asia (Seite 122–130).

- In der fünften Phase betreten diese Botschafter erstmals europäischen Boden (Seite 130–137).
- In der sechsten Phase erreicht die Gemeinschaft die Hauptstadt Rom und dringt bis in die höchsten gesellschaftlichen Kreise vor. Gottes Einladung wird somit allen Völkern überbracht (Seite 137–155).

| Lukas berichtet von Jesus |

Verehrter Theophilus! Schon viele haben versucht, all das aufzuschreiben, was Gott unter uns getan hat, so wie es uns die Augenzeugen berichtet haben, die von Anfang an dabei waren. Ihnen hat Gott den Auftrag gegeben, die rettende Botschaft weiterzusagen. Auch ich habe mich entschlossen, allem von Anfang an sorgfältig nachzugehen und es für dich, verehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben. So wirst du feststellen, dass alles, was man dich gelehrt hat, zuverlässig und wahr ist.



Als Herodes König von Judäa war, lebte dort ein Priester namens Zacharias. Er gehörte zur Dienstgruppe Abija. Wie Zacharias stammte auch seine Frau Elisabeth aus der Familie von Aaron. Beide lebten nach Gottes Willen und hielten sich in allem genau an seine Gebote und Ordnungen. Sie hatten keine Kinder, denn Elisabeth konnte keine bekommen, und beide waren inzwischen alt geworden.

Wieder einmal tat Zacharias seinen Dienst als Priester vor Gott, weil die Gruppe Abija an der Reihe war. Wie üblich wurde ausgelost, wer zur Ehre Gottes im Tempel den Weihrauch anzünden sollte. Das Los fiel auf Zacharias.

Er betrat den Tempel, während die Volksmenge draußen betete. Plötzlich sah er auf der rechten Seite des Räucheropferaltars einen Engel des Herrn stehen. Sein Anblick flößte Zacharias Angst und Schrecken ein.

Doch der Engel sagte zu ihm: »Fürchte dich nicht, Zacharias! Gott hat dein Gebet erhört. Deine Frau Elisabeth wird bald einen Sohn bekommen, den sollst du Johannes nennen! Du wirst über dieses Kind froh und glücklich sein, und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen. Gott wird ihm eine große Aufgabe übertragen. Er wird weder Wein noch andere berauschende Getränke zu sich nehmen. Schon vor seiner Geburt wird er mit dem Heiligen Geist erfüllt sein, und er wird viele in Israel zum Herrn, ihrem Gott, zurückbringen. Erfüllt mit dem Geist und der Kraft des Propheten Elia wird er das Kommen Gottes vorbereiten: Er wird dafür sorgen, dass die Eltern sich wieder mit den Kindern versöhnen, und die Ungehorsamen werden wieder danach fragen, wie

sie Gottes Willen erfüllen können. So wird er das ganze Volk darauf vorbereiten, den Herrn zu empfangen.«

»Woran kann ich erkennen, dass deine Worte wahr sind?«, fragte Zacharias erstaunt den Engel. »Ich bin ein alter Mann, und auch meine Frau ist schon alt!« Der Engel antwortete: »Ich bin Gabriel und stehe unmittelbar vor Gott als sein Diener. Er gab mir den Auftrag, dir diese gute Nachricht zu überbringen. Was ich gesagt habe, wird sich erfüllen, wenn die Zeit dafür gekommen ist. Aber weil du meinen Worten keinen Glauben geschenkt hast, wirst du so lange stumm sein und nicht mehr sprechen können, bis es eintrifft.«

Inzwischen wartete die Menschenmenge draußen auf Zacharias. Alle wunderten sich, dass er so lange im Tempel blieb. Als er endlich herauskam, konnte er nicht zu ihnen sprechen. Daran erkannten sie, dass er im Tempel eine göttliche Erscheinung gehabt haben musste. Zacharias verständigte sich durch Handzeichen mit ihnen und blieb stumm. Als die Zeit seines Tempeldienstes vorüber war, kehrte er nach Hause zurück.

Nur wenig später wurde seine Frau Elisabeth schwanger. In den ersten fünf Monaten lebte sie völlig zurückgezogen und verließ das Haus nicht. »Der Herr hat an mich gedacht und mir geholfen«, sagte sie. »Nun kann mich niemand mehr verachten, weil ich keine Kinder habe.«



Elisabeth war im sechsten Monat schwanger, als Gott den Engel Gabriel nach Nazareth schickte, einer Stadt in Galiläa. Dort sollte er eine junge Frau namens Maria aufsuchen. Sie war noch unberührt und mit Josef, einem Nachkommen von König David, verlobt.

Der Engel kam zu ihr und sagte: »Sei begrüßt, Maria! Der Herr ist mit dir! Er hat dich unter allen Frauen auserwählt.« Maria erschrak über die Worte des Engels und fragte sich, was dieser Gruß bedeuten könnte. »Hab keine Angst, Maria«, redete der Engel weiter. »Gott hat dich zu etwas Besonderem auserwählt. Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Jesus soll er heißen. Er wird mächtig sein, und man wird ihn Sohn des Höchsten nennen. Gott, der Herr, wird ihm die Königsherrschaft seines Stammvaters David übergeben, und er wird die Nachkommen von Jakob für immer regieren. Seine Herrschaft wird niemals enden.«

»Wie soll das geschehen?«, fragte Maria den Engel. »Ich habe ja noch nie mit einem Mann geschlafen.« Der Engel antwortete ihr: »Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird sich an dir zeigen. Darum wird dieses Kind auch heilig sein und Sohn Gottes genannt werden. Selbst Elisabeth, deine Verwandte, von der man sagte, dass sie keine Kinder bekommen kann, ist jetzt im sechsten Monat schwanger. Sie wird in ihrem hohen Alter einen Sohn zur Welt bringen. Gott hat es ihr zugesagt, und was Gott sagt, das geschieht!«

»Ich will mich dem Herrn ganz zur Verfügung stellen«, antwortete Maria. »Alles soll so geschehen, wie du es mir gesagt hast.« Darauf verließ sie der Engel.



Bald danach machte sich Maria auf den Weg ins Bergland von Judäa und eilte so schnell wie möglich in die Stadt, in der Elisabeth und ihr Mann Zacharias wohnten. Sie betrat das Haus und begrüßte Elisabeth. Als Elisabeth Marias Stimme hörte, bewegte sich das Kind lebhaft in ihr. Da wurde sie mit dem Heiligen Geist erfüllt und rief laut: »Dich hat Gott gesegnet, mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist das Kind, das in dir heranwächst! Womit habe ich verdient, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn kaum hörte ich deine Stimme, da hüpfte das Kind in mir vor Freude. Wie glücklich kannst du dich schätzen, weil du geglaubt hast! Was der Herr dir angekündigt hat, wird geschehen.«

Da begann Maria, Gott zu loben:

»Von ganzem Herzen preise ich den Herrn.
 Ich freue mich über Gott, meinen Retter.
 Mir, seiner Dienerin, hat er Beachtung geschenkt,
 und das, obwohl ich gering und unbedeutend bin.
 Von jetzt an und zu allen Zeiten wird man mich glücklich preisen,
 denn Gott hat große Dinge an mir getan,
 er, der mächtig und heilig ist!
 Seine Barmherzigkeit bleibt für immer und ewig,
 sie gilt allen Menschen, die in Ehrfurcht vor ihm leben.
 Er streckt seinen starken Arm aus
 und fegt die Hochmütigen mit ihren stolzen Plänen hinweg.
 Er stürzt Herrscher von ihrem Thron,
 Unterdrückte aber richtet er auf.
 Die Hungrigen beschenkt er mit Gütern,
 und die Reichen schickt er mit leeren Händen weg.
 Seine Barmherzigkeit hat er uns, seinen Dienern, zugesagt,
 ja, er wird seinem Volk Israel helfen.
 Er hat es unseren Vorfahren versprochen,
 Abraham und seinen Nachkommen hat er es für immer zugesagt.«



Maria blieb etwa drei Monate bei Elisabeth und kehrte dann nach Hause zurück.



Für Elisabeth kam die Stunde der Geburt, und sie brachte einen Sohn zur Welt. Als Nachbarn und Verwandte hörten, dass Gott so barmherzig mit ihr gewesen war, freuten sie sich mit ihr.

Am achten Tag nach der Geburt kamen sie zur Beschneidung des Kindes zusammen. Sie wollten es Zacharias nennen – so wie sein Vater. Doch Elisabeth widersprach: »Nein, er soll Johannes heißen!« »Aber keiner in deiner Verwandtschaft trägt diesen Namen!«, wandten die anderen ein. Sie fragten den Vater durch Handzeichen: »Wie soll dein Sohn heißen?« Zacharias ließ sich eine Tafel geben und schrieb darauf: »Sein Name ist Johannes.« Darüber wunderten sich alle. Im selben Augenblick konnte Zacharias wieder sprechen, und er fing an, Gott zu loben.

Ehrfürchtiges Staunen ergriff alle, die in dieser Gegend wohnten, und im ganzen Bergland von Judäa sprachen die Leute über das, was geschehen war. Nachdenklich fragten sie sich: »Was wird aus diesem Kind noch werden?« Denn es war offensichtlich, dass Gott etwas Besonderes mit ihm vorhatte.

Zacharias, der Vater von Johannes, wurde mit dem Heiligen Geist erfüllt und verkündete, was Gott ihm eingegeben hatte:

»Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!

Er ist zu unserem Volk gekommen und hat es befreit.

Er hat uns einen starken Retter geschickt,
einen Nachkommen seines Dieners David.

So hatte er es durch seine heiligen Propheten schon vor langer Zeit verkündet:

Er wird uns vor unseren Feinden retten
und aus der Hand aller Menschen, die uns hassen.

Damit erweist er sich unseren Vorfahren gegenüber barmherzig
und zeigt, dass er seinen heiligen Bund nicht vergessen hat,
den Eid, den er unserem Vater Abraham geschworen hat.

Darin sagt er ihm zu, dass er uns, seine Nachkommen,
aus der Hand unserer Feinde befreit.

Dann können wir ohne Furcht in seiner Gegenwart leben
und ihm unser Leben lang dienen
als Menschen, die ihm gehören und seinen Willen tun.

Und dich, mein Sohn, wird man einen Propheten des Höchsten nennen.

Du wirst vor dem Herrn hergehen und ihm den Weg bahnen.
Seinem Volk wirst du zeigen,
dass es durch die Vergebung seiner Sünden gerettet wird.

Gott vergibt uns, weil seine Barmherzigkeit so groß ist.

Aus der Höhe kommt das helle Morgenlicht zu uns, der verheißene Retter.

Dieses Licht wird allen Menschen leuchten,
die in Finsternis und Todesfurcht leben;
es wird uns auf den Weg des Friedens führen.«



Johannes wuchs heran und wurde zu einem verständigen und klugen Mann. Er zog sich in die Einsamkeit der Wüste zurück bis zu dem Tag, an dem er öffentlich vor dem Volk Israel auftrat.



In dieser Zeit befahl Kaiser Augustus, alle Bewohner des Römischen Reiches in Steuerlisten einzutragen.

Eine solche Volkszählung hatte es noch nie gegeben. Sie wurde durchgeführt, als Quirinius Statthalter in Syrien war. Jeder musste in seine Heimatstadt gehen, um sich dort eintragen zu lassen.

So reiste Josef von Nazareth in Galiläa nach Bethlehem in Judäa, der Geburtsstadt von König David. Denn er war ein Nachkomme von David und stammte aus Bethlehem. Josef musste sich dort einschreiben lassen, zusammen mit seiner Verlobten Maria, die ein Kind erwartete.

In Bethlehem kam für Maria die Stunde der Geburt. Sie brachte ihr erstes Kind, einen Sohn, zur Welt. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe im Stall, denn im Gasthaus hatten sie keinen Platz bekommen.

In dieser Nacht bewachten draußen auf den Feldern vor Bethlehem einige Hirten ihre Herden. Plötzlich trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie. Die Hirten erschrakten sehr, aber der Engel sagte: »Fürchtet euch nicht! Ich verkünde euch eine Botschaft, die das ganze Volk mit großer Freude erfüllen wird: Heute ist für euch in der Stadt, in der schon David geboren wurde, der versprochene Retter zur Welt gekommen. Es ist Christus, der Herr. Und daran werdet ihr ihn erkennen: Das Kind liegt, in Windeln gewickelt, in einer Futterkrippe!«

Auf einmal waren sie von unzähligen Engeln umgeben, die Gott lobten:

»Ehre sei Gott im Himmel!

Denn er bringt der Welt Frieden

und wendet sich den Menschen in Liebe zu.«



Nachdem die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, beschlossen die Hirten: »Kommt, wir gehen nach Bethlehem. Wir wollen sehen, was dort geschehen ist und was der Herr uns verkünden ließ.«

Sie machten sich sofort auf den Weg und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Futterkrippe lag. Als sie es sahen, erzählten die Hirten, was ihnen der Engel über das Kind gesagt hatte. Und alle, die ihren Bericht hörten, waren darüber sehr erstaunt.

Maria aber merkte sich jedes Wort und dachte immer wieder darüber nach.

Schließlich kehrten die Hirten zu ihren Herden zurück. Sie lobten Gott und dankten ihm für das, was sie gehört und gesehen hatten. Es war alles so gewesen, wie der Engel es ihnen gesagt hatte.



Am achten Tag nach der Geburt wurde das Kind beschnitten, wie es üblich war. Es erhielt den Namen Jesus; den hatte der Engel genannt, noch ehe Maria das Kind empfangen hatte.

Als die Zeit vorüber war, in der laut dem Gesetz von Mose eine Frau nach der Geburt als unrein gilt, brachten Josef und Maria das Kind nach Jerusalem, um es dem Herrn zu weihen. Denn im Gesetz des Herrn heißt es: »Jeder älteste Sohn und jedes erstgeborene männliche Tier sollen dem Herrn gehören.« Gleichzeitig brachten sie auch das vorgeschriebene Reinigungsoffer für Maria dar: Man musste zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben opfern.

Damals wohnte in Jerusalem ein Mann namens Simeon. Er lebte nach Gottes Willen, hatte Ehrfurcht vor ihm und wartete voller Sehnsucht auf den Retter Israels. Der Heilige Geist ruhte auf Simeon, und durch ihn wusste er, dass er nicht sterben würde, bevor er den Christus, den vom Herrn gesandten Retter, gesehen hätte. Vom Heiligen Geist geführt, war er an diesem Tag in den Tempel gegangen. Als Maria und Josef ihr Kind hereinbrachten, um es – wie im Gesetz vorgeschrieben – Gott zu weihen, nahm Simeon Jesus in seine Arme und lobte Gott:

»Herr, du hast dein Wort gehalten,
jetzt kann ich, dein Diener, in Frieden sterben.
Ich habe es mit eigenen Augen gesehen:
Du hast uns Rettung gebracht,
die ganze Welt wird es erfahren.
Dein Licht erleuchtet alle Völker,
und deinem Volk Israel bringt es Größe und Herrlichkeit.«



Maria und Josef wunderten sich über seine Worte. Simeon segnete sie und sagte dann zu Maria: »Gott hat dieses Kind dazu bestimmt, die Israeliten vor die Entscheidung zu stellen: ob sie zu Fall kommen oder gerettet werden. Durch ihn setzt Gott ein Zeichen, gegen das sich viele auflehnen werden. So zeigt er, was in ihrem Innern vor sich geht. Der Schmerz darüber wird dir wie ein Schwert durchs Herz dringen.«

An diesem Tag hielt sich auch die alte Prophetin Hanna im Tempel auf, eine Tochter von Phanuël aus dem Stamm Asser. Sie war nur sieben Jahre verheiratet gewesen, seit langer Zeit Witwe und nun eine alte Frau von 84 Jahren. Hanna brachte ihre ganze Zeit im Tempel zu. Um Gott zu dienen, betete und fastete sie Tag und Nacht.

Während Simeon noch mit Maria und Josef sprach, trat sie hinzu und begann ebenfalls, Gott zu loben. Allen, die auf die Rettung Jerusalems warteten, erzählte sie von diesem Kind.

Nachdem Josef und Maria alle Vorschriften erfüllt hatten, die das Gesetz des Herrn fordert, kehrten sie nach Nazareth in Galiläa zurück. Das Kind wuchs gesund heran, erfüllt mit göttlicher Weisheit, und Gottes Segen ruhte sichtbar auf ihm.



Jahr für Jahr besuchten Josef und Maria das Passahfest in Jerusalem. Als Jesus zwölf Jahre alt war, gingen sie wie gewohnt dorthin und nahmen ihn mit. Nach den Festtagen machten sich die Eltern wieder auf den Heimweg. Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass sie es bemerkten. Denn sie dachten, er sei mit anderen Reisenden unterwegs. Nachdem sie einen Tagesmarsch weit gekommen waren, begannen sie, bei ihren Verwandten und Freunden nach ihm zu suchen. Als sie ihn aber dort nicht fanden, kehrten sie besorgt um und suchten ihn überall in Jerusalem.

Endlich, nach drei Tagen, entdeckten sie Jesus im Tempel. Er saß mitten unter den Gesetzeslehrern, hörte ihnen aufmerksam zu und stellte Fragen.

Alle wunderten sich über sein Verständnis und seine Antworten.

Die Eltern waren fassungslos, als sie ihn dort fanden. »Kind«, fragte ihn Maria, »wie konntest du uns nur so etwas antun? Dein Vater und ich haben dich überall verzweifelt gesucht!«

»Warum habt ihr mich gesucht?«, erwiderte Jesus. »Habt ihr denn nicht gewusst, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?« Doch sie begriffen nicht, was er damit meinte.

Dann kehrte Jesus mit seinen Eltern nach Nazareth zurück, und er war ihnen gehorsam. Seine Mutter aber dachte immer wieder über das nach, was geschehen war.

So wuchs Jesus heran, und seine Weisheit nahm zu. Je älter er wurde, desto mehr Ansehen fand er bei Gott und bei den Menschen.



Es war im 15. Regierungsjahr von Kaiser Tiberius. Pontius Pilatus verwaltete als Statthalter die Provinz Judäa; Herodes herrschte über Galiläa, sein Bruder Philippos über Ituräa und Trachonitis, und Lysanias regierte in Abilene; Hannas und später Kaiphas waren die Hohenpriester. In dieser Zeit sprach Gott zu Johannes, dem Sohn von Zacharias, der in der Wüste lebte.

Da machte sich Johannes auf den Weg und zog durch das ganze Gebiet am Jordan. Überall forderte er die Leute auf: »Kehrt um zu Gott und lasst euch von mir taufen! Dann wird er euch eure Sünden vergeben.« So erfüllte sich, was im Buch des Propheten Jesaja steht:

»Jemand ruft in der Wüste:
 »Macht den Weg frei für den Herrn!
 Räumt alle Hindernisse weg!
 Jedes Tal soll aufgefüllt,
 jeder Berg und Hügel abgetragen werden,
 krumme Wege sollen begradigt
 und holprige Wege eben werden!
 Dann werden alle Menschen sehen, wie Gott Rettung bringt!«



Die Menschen kamen in Scharen zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Aber er hielt ihnen entgegen: »Ihr Schlangenbrut! Wer hat euch auf den Gedanken gebracht, ihr könntet dem kommenden Gericht Gottes entinnen? Zeigt durch Taten, dass ihr wirklich zu Gott umkehren wollt! Bildet euch nur nicht ein, ihr könntet euch damit herausreden: ›Abraham ist unser Vater!‹ Ich sage euch: Gott kann selbst aus diesen Steinen hier Nachkommen für Abraham hervorbringen.

Schon ist die Axt erhoben, um die Bäume an der Wurzel abzuschlagen. Jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.«

Da wollten die Leute wissen: »Was sollen wir denn tun?« Johannes antwortete: »Wer zwei Hemden hat, soll dem eins geben, der keins besitzt. Und wer etwas zu essen hat, soll seine Mahlzeit mit den Hungrigen teilen.«

Es kamen auch Zolleinnehmer, die sich taufen lassen wollten. Sie fragten: »Lehrer, und wir? Wie sollen wir uns verhalten?« Johannes wies sie an: »Verlangt nur so viel Zollgebühren, wie ihr fordern dürft!«

»Und was sollen wir tun?«, erkundigten sich einige Soldaten. »Plündert nicht und erpresst niemand! Seid zufrieden mit eurem Sold«, antwortete ihnen Johannes.